

tration ihrer Herrschaftsansprüche so viele Burgen errichten, dass von einem Burgenboom gesprochen werden kann. Im frühen 14. Jh. war die große Zeit des Burgenbaus jedoch vorbei. Eine fatale Rolle spielte die Erfindung des Schießpulvers und die Weiterentwicklung zu Kanonen, es wurde immer schwieriger, Burgen zu verteidigen. Zwar wurden unter den Landesfürsten Sigismund der Münzreiche und Kaiser Maximilian I. noch zahlreiche Burgen zu **Festungen** aufgerüstet, ihr Bedeutungsverlust konnte aber nicht aufgehalten werden. Dafür rückte im späten 15./16. Jh. dann das Interesse an komfortablem Wohnen und Repräsentieren in den Vordergrund. Die Burgbesitzer wollten ihre Häuser im Stil der Renaissance modernisiert haben. **Die Burg verwandelte sich zum Schloss.** Aber nicht alle, einige verfielen. Damit auch die Ruinen erhalten bleiben, wurde 1963 der **Verein des Südtiroler Burgeninstituts** gegründet. Eine wunderbare (nur in Bibliotheken oder antiquarisch erhältliche) Quelle ist Josef Weingartner: Tiroler Burgenkunde, Rohrer Verlag, 1950.



OBEN: Eine der schönsten Burgen Südtirols: die Trostburg bei Weidbruck am Eingang ins Grödner Tal
UNTEN: Das beleuchtete Schloss Korb ist der Ausgangspunkt der romantischen Drei-Burgen-Rundwanderung.



DAS IST ...
SÜDTIROL



STIL- WANDEL IN DEN BERGEN

Weniger ist mehr. Mit diesem Leitsatz der klassischen Moderne entsteht heute in Südtirol eine alpine Architektur frei von jeglichem Alpenkitsch. Der Dialog mit der Landschaft, natürliche Materialien aus der Region und Nachhaltigkeit zeichnen viele Gebäude der Neuzeit aus, die längst zu Pilgerstätten architekturbegeisterter Besucher geworden sind.

◀ Ein richtiger Hingucker:
das MMM Corones auf dem Kronplatz

WIE ein großer Baumstamm fügt sich das **Vigilius Mountain Resort** in die Landschaft des Vigiljochs, als würde es sich dort verstecken. »Und wo ist jetzt mein Hotel?«, fragt eine Dame, als sie bereits unmittelbar davorsteht. Denn im Laufe der Jahre ist die kühne Holzfassade durch Witterungseinfüsse edel ergraut und passt sich nun umso mehr dem Naturraum an. Der Südtiroler Architekt Matteo Thun setzte mit diesem Gebäude bereits 2003 Maßstäbe für eine neue Architektur-Ära in Südtirol, die den Stilwandel wagte. Weg von der traditionellen Holzbauweise, wie man sie seit Jahrhunderten von den Bergbauernhöfen kannte, hin zur Moderne.

■ Mit ästhetischem Eigensinn

Für eine moderne Architektur der klaren Linien mit viel Glas, Stahl und Beton brauchte es neben ästhetischem Eigensinn auch viel Einfühlungsvermögen. Schließlich sollten sich die modernen Gebäudekomplexe harmonisch in die Natur oder die direkte Umgebung fügen. Wo das nicht ohne Weiteres möglich schien, ging man dafür sogar unter die Erde, so wie **MMM Coronas**, das 2015 eröffnete Messner Mountain

Museum auf dem Kronplatz. Es ist eines der letzten Bauwerke der 2016 verstorbenen Stararchitektin Zaha Hadid. Obwohl das organisch geschwungene und futuristisch anmutende Alpenuflo in 2.275 Metern Höhe auch als Aussichtsplattform dient, fügt es sich ohne aufzutumpfen in den Fels ein. Tief im Inneren verbinden dann drei Sichtachsen das unterirdische Ausstellungsgebäude mit seiner Umgebung und öffnen durch große Schaufenster den Blick hinaus in die spektakuläre Dolomitenlandschaft.

■ Ziegelkubus und Rebenranken

Neben Matteo Thun gehört Werner Tscholl zu den bekanntesten Südtiroler Architekten der Moderne. Als er 2010 die erste Whisky-Destillerie Italiens und die Genossenschaftskellerei Tramin plante, waren das keineswegs Schnapsideen. Vor den Stadtmauern von Glurns erhebt sich seither die **Whisky-Destillerie von Puni** als ein 13 Meter hoher Kubus, der aus einem feingliedrigen Gitter rostroter Ziegel besteht. Damit erinnert der Architekt an die traditionelle Bauweise von Scheunen, die so natürlich belüftet und gekühlt wurden. In der **Kellereigenos-**



TAGE DER ARCHITEKTUR

Von der Villa bis zum Bauernhof. In Südtirol gibt es zahlreiche Architekturschätze. Eine Architektur-App weist unterwegs auf die interessantesten Gebäude hin (www.suedtirol.info/archap). Einmal im Jahr (an einem Wochenende Mitte/Ende Mai, www.tagederarchitektur.it) gibt es von Architekten geführte Rundgänge zu 50 Bauwerken (► S. 396 und 398).

senschaft in Tramin lässt Tscholl hingegen eine grüne Stahlkonstruktion aus dem Boden wachsen. Sie gibt den gläsernen Bauteilen eine neue Hülle und erinnert an Rebstöcke (Abb. S. 26).

Neben Hotels, Museen, Weinkellereien, Almhütten und vielen Privathäusern sind in den letzten Jahren in Südtirol vielerorts spektakuläre Bauten entstanden, die manchen Umweg wert sind. Wer heute als Gast gerne in einer Designerunterkunft übernachtet, muss dafür längst nicht mehr tief in die Tasche greifen. Bei hypermodernen Schutzhütten stößt jedoch die Akzeptanz inzwischen an ihre Grenzen. So erhitze die erst im Sommer 2018 eröffnete **Schwarzensteinhütte** (3026 m) im Südtiroler Teil der Zillertaler Alpen die Gemüter, machte sie doch deutlich, dass Architekturbüros heute den Begriff Schutzhütte anders interpretieren als noch vor 100 Jahren. Nach stundenlangem, kräftezehrenden Aufstieg erwarten viele dann doch lieber eine Wärme und Geborgenheit ausstrahlende Hütte als einen überdimensionalen Bergkristall, selbst wenn er mit regionalen Baustoffen errichtet wurde.



Zwei Beispiele zeitgenössischer Architektur in Südtirol: die Whisky-Destillerie von Puni (oben) und die Therme Meran (unten)

